

Hildegard Knef, Die Alte Frau

Vor sechzig Jahren war sie jung
und wurde konfirmiert,
errtend und erwartungsvoll
zum ersten Mal frisiert.

Drei Jahr' danach war sie verlobt,
des Vaters Wunsch erfüllt,
die Hochzeitsnacht war in Stettin,
die Sehnsucht ungestillt.

Und heute geht sie die Strae entlang,
spricht laut mit ihrem Hund,
erzht ihm, wie schn es damals war,
von Kindern, Krieg, bestandner Gefahr,
nur manchmal zittert ihr Mund.

Ja, Wilhelm war ihr einz'ger Mann,
sie hatte ihn ganz gern,
und Liebe, davon sprach man nicht,
so manches blieb ihr fern.

Ob sie mal schn war, wei sie nicht,
er hat es nie erwht,
sie weinte, als er pltzlich starb,
sie war an ihn gewhnt.

Und heute geht sie die Strae entlang,
spricht laut mit ihrem Hund,
erzht ihm von dem, was doch niemals war,
Champagnersoupers, Diademen im Haar,
nur manchmal zittert ihr Mund.

Ihr Sohn, der schickte manchmal Geld,
zum Schreiben kam er nie,
den Brief der Tochter las sie oft,
er war voll Poesie.

Vom Enkel hat sie nur ein Bild,
sie hat ihn nie geseh'n,
der Schwiegersohn hat's nicht gewollt,
sie war ihm unbequem.

Und heute geht sie die Strae entlang,
spricht laut mit ihrem Hund,
erzht ihm, wie selten sie glcklich war,
von ihrem Rheuma, der Angst, dem Katarrh,
und wieder zittert ihr Mund.